



# Weihnachtsbräuche

**K**erzen am Weihnachtsbaum, Ochs und Esel neben dem Jesuskind in der Krippe, Geschenke und Leckereien – das alles gehört zum traditionellen Weihnachtsfest. Doch so alt und ehrwürdig, wie wir glauben sind unsere Weihnachtsbräuche nicht. Viele wurden vor relativ kurzer Zeit erfunden.

**G**rundlage unseres Weihnachtsfestes sind die heidnischen Feste die schon Jahrhunderte vor dem christlichen Glauben gefeiert wurden. Die Wintersonnenwende am 21. Dezember war schon lange vor Christi Geburt ein wichtiges Datum. Es ist die längste Nacht des Jahres; ab diesem Tag nimmt die Dunkelheit ab und es bleibt immer länger hell. In vielen europäischen Kulturen wurde der Mittwinter festlich begangen: zum Beispiel im Römischen Reich mit den Saturnalien (einem Fest zu Ehren des Gottes Saturn) und in Skandinavien beim Julfest.

**U**rsprünge des Weihnachtsfestes  
Das Jesus Christus nicht am 24. Dezember auf die Welt kam ist jedem von uns klar. Warum also feiert man seine Geburt in diesem Zeitraum? Um hier Antworten zu finden müssen wir einen Blick in die Geschichte wagen.

Die kraftvolle Symbolik des Datums der Wintersonnenwende – die Geburt des Lichtes mitten in der Dunkelheit – wurde von den römischen Päpsten und Kaiser übertragen, als sie im 4. Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion erklärten.

Vor der Einführung des Christentums als Staatsreligion feierte die Bevölkerung am 25. Dezember die Geburt des Sonnengottes Mithra. Fortan die Geburt Jesu. Seine Rechtfertigung fand diese Veränderung in der Aussage „Ich bin das Licht der Welt“.

Der theologische Grund für die Wahl des Datums war ein anderer: Der Geburtstag Jesu entstand aus der Rechnung „Verkündigung des Engel Gabriel an Maria plus 9 Monate. Der 25. März gilt als Datum der Verkündigung und damit der Zeugung folglich ergibt sich der 25. Dezember als Geburtstermin.

Ursprünglich waren Tod und Auferstehung des Messias an Ostern für die Christen sehr viel wichtiger als seine Geburt. Erst im 4. Jahrhundert gewann das Wunder der Menschwerdung Christi an Bedeutung. In den folgenden Jahrhunderten bildeten sich eigene Formen und Symbole aus, sodass unser





heutiges Weihnachtsbrauchtum kaum noch etwas mit den alten Winterkulten zu tun hat.

## **B**undlegende Weihnachtsbräuche:

### **Grün im Winter – der Weihnachtsbaum**

Einen grünen Zweig mitten im Winter war schon im Mittelalter ein Zeichen für Hoffnung und des neuen Lebens. Mann hängte Misteln, Tannen- oder Eibenzweige auf, um die Weihnachtszeit zu feiern – und auch um böse Geister zu vertreiben. Erst 1419 wurde der Weihnachtsbaum erstmals erwähnt. Die meisten Weihnachtsbäume im Mittelalter wurden wie die Maibäume im Freien aufgestellt und hießen deshalb „Weihnachtsmeien“. Erst um 1800 wurden die Bäume in die Wohnstuben geholt vor allem von protestantischen Familien. Dieser Baum hing damals von der Decke herunter. Kerzen am Baum gab es nicht, denn Wachs war teuer. Erst ab 19. Jahrhundert wurden Kerzen aus den Ersatzstoffen Stearin und Paraffin verwendet.

### **Christkind**

Das Christkind ist nicht aus dem Volksbrauch entstanden. Es wurde von Martin Luther als Weihnachtsfigur erfunden, die statt des Heiligen Nikolaus die Weihnachtsgeschenke bringt. Hintergrund für die Entstehung des Christkindes war, dass die Protestanten die Heiligenverehrung der katholischen Kirche ablehnten. Meist stellt ein verschleiertes Mädchen in weißem Kleid das Christkind dar.

## **W**eihnachtskrippen

## **A**rten des Christbaumschmuck und seine Bedeutung

### **Paradiesbaum**

Nach den aktuellen Erkenntnissen der Forschung hat sich der der Weihnachtsbaum aus dem Paradiesbaum entwickelt, der bei den mittelalterlichen Paradiesspielen am 24. Dezember verwendet wurde. Der Paradiesbaum wurde vor allem mit Äpfeln, aber auch mit Backwaren und bunten Blüten aus Papier geschmückt. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gehörten Adam und Eva sowie eine Schlange zum traditionellen Christbaumschmuck.





Ein sehr kleiner, saurer, roter Apfel (Sternrenette) war hierfür besonders geeignet. Der Volksmund nannte ihn auch den Weihnachtsapfel. Deshalb wurde der Sternrenetten-Baum auch von fast allen Bauern gepflanzt. (Heute gibt es diese Sorte fast nur mehr aus Pappmaschee oder Plastik).

Im 18. Jhd. als der Weihnachtsbaum in unseren Stuben Einzug hielt war der Christbaumschmuck noch schlicht und einfach. Äpfel, Nüsse und Lebkuchen hingen an den Zweigen, soweit es sich die Menschen leisten konnten. Aufgrund des Behangs wurde er auch Zuckerbaum genannt.

## Gebäck und Süßigkeiten

### Springerle

Sehr beliebt waren so genannte Model-Gebäcke aus Teig die sog. Springerle. Diese Model-Gebäcke wurden schon im Mittelalter als Festgebäcke verwendet. Viele Motive hatten mit Weihnachten nicht viel zu tun sondern entsprachen dem aktuellen Zeitgeist. Das fertige Gebäck wurde bunt bemalt.

### Lebkuchen

Im 19. Jahrhundert wurden häufig Lebkuchen mit so genannten Oblaten beklebt, auch Glanzbilder genannt die auch für Sammelalben bestimmt waren.

### Zuckerzeug

Im 18. Jahrhundert wurden Zuckerpuppen aus Zuckermasse mit Hilfe von Formen hergestellt. Der Zucker wurde später durch eine Masse ersetzt die aus Tragant als Bindemittel bestand und daher auch so genannt wurde. Im 19. Jahrhundert kamen Figuren aus Marzipan hinzu, die meist in kleinen Körben oder Netzen an den Baum gehängt wurden. Auch die Zuckerstange kam in Mode.

Neben den Süßigkeiten spielten sehr früh auch vergoldete und versilberte Elemente eine wichtige Rolle, vor allem Äpfel und Nüsse. Es gab zunächst keinen gewerblich hergestellten Christbaumschmuck, sonder er wurde vollständig in den Familien selbst hergestellt, in der Regel für jedes Weihnachtsfest neu.

## Papier und Pappmaché

### Papier

Vor Einführung des Lamettas wurden zum Beispiel farbige Ketten aus Papier gebastelt, die um die Zweige geschlungen wurden. Aus festem farbigem Kartonpapier wurden allerlei Gegenstände ausgeschnitten und aufgehängt, es gab auch Anleitungen für dreidimensionale Objekte. Auch Bilderbogen kamen in Mode.





### Pappe

wurde im 19. Jahrhundert auch massenweise industriell gefertigt, teilweise auch als Bastelsatz, der dann zu Hause fertig gestellt wurde. Die Motivwahl war selten weihnachtlich, beliebt waren beispielsweise Kutschen und Spielzeuge, technische Gegenstände wie Lokomotiven oder Heißluftballons

### Wattefiguren

im 19. Jahrhundert wurden häufig kleine Figuren aus Papier und Watte gefertigt vor allem von Heimarbeitern in Sachsen und Thüringen.

### Glasschmuck

Der gläserne Christbaumschmuck wurde seit der Mitte des 19. Jahrhunderts angefertigt. Einer Legende zufolge stammt die Idee, farbige Kugeln aus Glas für den Christbaum herzustellen von einem armen Glasbläser der sich die teuren Walnüsse und Äpfel nicht leisten konnte.

### Kerzen

Die ersten Weihnachtsbäume waren noch völlig unbeleuchtet. Im 17. Jahrhundert kam in adligen Familien der Brauch auf, den Baum auch mit Kerzen zu schmücken. Bienenwachs war teuer, deshalb wurde häufig Talg benutzt, der in Walnusshälften gegossen wurde.

Die Befestigung der Kerzen oder Talglämpchen erwies sich zunächst als schwierig, da es noch keine Kerzenhalter gab. Die oberen Schichten wickelten Wachsstöcke um die Zweige oder befestigten die Kerzen mit Hilfe von heißem Wachs direkt an den Zweigen, andere benutzten Nadeln zum Feststecken. Die elektronische Christbaumbeleuchtung verbreitete seit den 1920er Jahren.



### Symbolik unseres Christbaumschmuckes

Der Paradiesbaum wurde vor allem mit Äpfeln, aber auch mit Backwaren und bunten Blüten aus Papier geschmückt. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gehörten Adam und Eva sowie eine Schlange zum traditionellen Christbaumschmuck.

### Äpfel

Außerdem steht er seit jeher für die Fruchtbarkeit, genauso wie für das Paradies. Jeder kennt schließlich die Legende von Adam, Eva und dem Apfel. Ein alter Aberglaube besagt gar, dass ein junges Mädchen, welches in der





Haustür stehend einen Apfel am ersten Weihnachtstag isst, den nächsten Vorbeiziehenden als Freier erhält.

### Christbaumkugel

Auch die Christbaumkugeln stehen in engem Zusammenhang zum Apfel. Sie entwickelten sich ursprünglich aus kleinen Früchten und Perlen zu ihrer heutigen runden Form. Sobald eine Christbaumkugel perfekt rund ist, steht sie für das Göttliche. Ebenfalls ist sie unendlich, sie hat weder Anfang, noch Ende und soll somit die Ewigkeit symbolisieren.

### Sterne

Die Sterne sollen für die Hoffnung stehen, aus Stroh gefertigt erinnern sie daran, dass das Christkind in einer Krippe auf Stroh lag. Der Stern, der die Spitze des Baumes ziert, steht hingegen für den Stern von Bethlehem.

### Kerzen

als Symbol (so wie in den Kirchen ganzjährig auch) für das Licht Jesu.

### Lametta

Lametta steht für die Eiszapfen und symbolisiert die Kälte.

### Nüsse

Nüsse sind verschlossen und schwer zu knacken, sie sind Sinnbilder für Gottes Ratschluss - im Inneren wohnt das Dunkle, Rätselhafte; vergoldet sind sie strahlend und wirken lebendig. Wir verbinden mit ihnen Gedanken an Natur, Herbst und Fruchtbarkeit.

### Tannenzapfen

Die Tannenzapfen zählen ebenso zu den Zeichen der Fruchtbarkeit und sind zu Weihnachten gehörig, wie der Christbaum selbst. Sie symbolisieren aber auch die Jungfräulichkeit, genauer die Jungfrau Maria. Nehmen die Tannenzapfen die Form eines Eiszapfens an, symbolisieren sie den Winter in all seiner Prächtigkeit.

### Geschenke

Natürlich dürfen die kleinen Geschenkpäckchen am Christbaum nicht fehlen. Sie sollen die Gaben der Heiligen Drei Könige an das Christkind symbolisieren und ebenfalls an das größte Geschenk zur Weihnachtszeit, die Geburt Jesu erinnern.





## Vögel

Auch Fische und Vögel stellen einen immer beliebteren Weihnachtsschmuck dar. Die Vögel können als Frühlingsboten und Glücksbringer gelten, etwa Störche.

Die Käfigvögel hingegen symbolisieren eher die Häuslichkeit, die Tauben stehen für Frieden. Eulen und Pfauen, die Rad schlagen sind Zaubervögel, Eulen stehen zusätzlich für die Weisheit. Hier gibt es viele Symboliken zu beachten.

## Fische

Fische sind aus vielerlei Gründen als Weihnachtsschmuck beliebt - sie sind alte Symbole für Wasser, Leben und Fruchtbarkeit, und sie erinnern an die biblische Geschichte: Christus speiste einst mit wenigen Fischen ganze Volksscharen. Für die Urchristen war der Fisch das Erkennungszeichen.

## Glückssymbole

Als Glückssymbole kommen vor allen Dingen die Marienkäfer, die auch als Herrgottskäfer bekannt sind, in Frage. Sie sollen sehr göttlich sein und Nachrichten vom Himmel auf die Erde bringen. Kleine Geldsäckchen sollen für künftigen finanziellen Wohlstand sorgen.

## Herzen

Die Herzen stellen eine Liebeserklärung dar, die gerade an Weihnachten, dem Fest der Liebe, nicht fehlen darf. Sie stehen aber auch für Lust, Freude und Lebenskraft.

## Göttliche Instrumente

Einst waren die Posaunen die Instrumente der Engel. Sie wurden für den Christbaumschmuck kurzerhand zu Trompeten umgewandelt und sollen vor allen Dingen für gute Nachrichten stehen. Denn früher wurden die Bürger mit Trompeten auf den Marktplatz gerufen, bevor gute oder auch schlechte Nachrichten bekannt gegeben wurden. Außerdem können die Trompeten daran erinnern, dass die bösen Geister mit Getöse vertrieben wurden.

## Engel

Früher wussten die Menschen nur zu gut, wie wichtig Engel sind. Ohne die himmlischen Dienstgeister, das war den Erdbewohnern klar, lief fast nichts in dieser Welt. Engel hielten das Universum im Gang. Fast alle Religionen kennen Engel, die zwischen göttlicher und menschlicher Sphäre vermitteln. An Weihnachten bevölkern goldene und silberne Flügelwesen die Bäume; manche



ähneln Feen, andere wirken ernst und mächtig. Sehr häufig thront ein Engel an der Spitze des Christbaums, denn Engel verkündigen nach der Bibel die Geburt des Heilands.

### Glocken

Glocken läuten zur Heiligen Nacht und begrüßen das Neue Jahr. Die erste Kirchenglocke hat in Europa wohl im sechsten Jahrhundert in Italien geläutet. Glocken rufen, jubeln und erinnern. Da sie vor Gefahren warnen, sind Glocken am Weihnachtsbaum auch als Unglücksverhüter gedacht. Am Heiligabend verkünden sie eine frohe Botschaft: Kommt zum Fest! Kommt zur Bescherung!

